

Haushaltsrede von Nicole Finger, Fraktionsvorsitzende der FDP-Fraktion im Rat der Stadt Mönchengladbach am 19.12.2018

Herr Oberbürgermeister, meine Damen und Herren,

wenn man am 3. Adventssonntag über seiner Haushaltsrede brütet, statt die Zeit mit Familie und Freunden zu verbringen, stellt man sich schon mal die Frage nach dem Sinn der Reden, die wir heute hier halten.

Und die Frage stellen sich offensichtlich nicht nur wir selber, sondern auch die Kolleginnen und Kollegen des Rates in allen Fraktionen. Denn egal wie auch immer die Runde zusammengesetzt ist, in der man sich politisch in den Wochen vorher begegnet, irgendeiner ist immer dabei, der sich wünscht: Macht es doch einfach kurz!

Und das ist verständlich. Die Haushaltsreden der Fraktionen erfolgen zu einem Zeitpunkt, an dem die Beratung eigentlich schon abgeschlossen ist. Dass wir heute noch inhaltlich diskutiert haben, verdanken wir den Bürgerinnen und Bürgern, die sich engagiert mit dem Haushaltsentwurf des Kämmerers auseinandergesetzt haben.

Durch das Einarbeiten aller Haushaltswünsche der Mehrheit in die Änderungsliste der Verwaltung und das traditionelle Zurückziehen aller Haushaltsanträge der Oppositionsfraktionen nach den Beratungen im Hauptausschuss ist hier heute aber eigentlich nicht mehr vorgesehen, zu diskutieren.

Was wir stattdessen hier heute noch tun, ist uns erklären. Erklären, welche Themen und welche Fragen uns bei den Haushaltsberatungen bewegt haben und wie sie nach den Diskussionen in den diversen Ausschüssen mehrheitlich beantwortet wurden. Und das ist gut so! Politik muss sich erklären. Das ist ein wichtiges Element für die Akzeptanz der parlamentarischen Demokratie.

Aber ganz ehrlich: Die Diskussionen in den Ausschüssen dienen schon lange nicht mehr der Meinungsfindung so wie das eigentlich vorgesehen ist, sondern ebenfalls nur noch dem Vortrag der einzelnen Positionen und so kann eigentlich niemand hier noch bahnbrechende Neuigkeiten verkünden.

Aber es ist nicht nur die schwächer werdende Beratungsdynamik, die Haushaltsberatungen immer blasser werden lässt. Es ist auch die fehlende Verbindlichkeit.

Verbindlichkeit war früher das, was Haushaltsberatungen ausmachte. Gab es unterjährig viele Anliegen, die Politik gerne umsetzen wollte, konnte oft erst in den Haushaltsberatungen verbindlich geklärt werden, ob dies denn auch finanzierbar war. Der Haushalt klärte somit viele offene Fragen, die sich im Beratungsverlauf des Jahres ergeben hatten.

Schaut man auf die nun hinter uns liegenden Beratungen in diesem Jahr, scheint dieses Prinzip aber seine Gültigkeit verloren zu haben. Der Doppelhaushalt 2019 / 2020 lässt viele Fragen offen, er wirft sogar manche Frage erst auf:

Wie wird der geplante Neubau des Rathauses in Rheydt, dessen Inangriffnahme in Form eines Planungswettbewerbs soeben von CDU und SPD beschlossen wurde, finanziert? Ein dreistelliger Millionenbetrag wird da nötig sein, wo heute noch nicht einmal die Sanierungsaufwendungen der Bestandsgebäude im Haushalt stehen, die in der Wirtschaftlichkeitsbetrachtung eine große Rolle spielen.

Gehört zum Projekt Rathausneubau nun eigentlich noch die Einrichtung eines Ratssaals unter einer gläsernen Überdachung des Rathausinnenhofes Abtei dazu? Macht das Sinn? Und wie viel würde das kosten? Auch hier reden wir wohl über Beträge in Millionenhöhe.

Wird es gelingen, die Defizite der Flughafengesellschaft abzubauen oder wird tatsächlich im Haushalt 2021 eine Steuererhöhung drohen? Wie könnten wir diese abwenden, selbst wenn es bei einem Defizit der Flughafengesellschaft bleibt?

Wird es noch eine barrierefreie Herrichtung der Kaiser-Friedrich-Halle geben, die jetzt gerade mit mehreren Millionen Euro saniert wird? Zurzeit stehen lediglich Mittel für eine sogenannte Machbarkeitsstudie im Haushalt. „Geht nicht, gibt's nicht“ hören wir in städtebaulichen Diskussionen sonst oft, hier scheint das nicht zu gelten.

Wird es einen Abriss, einen Neubau oder eine Sanierung der Brücke Betrather Straße geben? Im Haushalt sind gut 2,5 Millionen für die Brücke oder den Abriss und seine Folgekosten veranschlagt. Das Geld zumindest für eine Sanierung ist also da – warum steht jetzt eigentlich immer noch der Abriss im Raum?

Wird es eine kleine, mittlere oder große Sanierungslösung fürs BIS geben? Der Haushalt stellt eine umfassende Sanierung dar, aber die Vorlage zur Inangriffnahme wurde von CDU und SPD vertagt mit der Aussage, es gäbe vielleicht noch eine bessere Option fürs BIS.

Ob dies nun ein Anbau ans Museum Abteiberg ist, wie in der Rheinischen Post berichtet wurde oder eine Unterbringung im Durchbruch der Hindenburgstraße Richtung Museum wie im Kulturausschuss beschrieben – das wissen wir nicht. Und ob die Häuser auf der Bismarckstraße wie in der Rheinischen Post berichtet, dann verkauft werden sollen – oder eben dann doch nicht, wie im Kulturausschuss erklärt wurde. Auch das wissen wir nicht.

Die Frage, was mit den Häusern passiert, wenn das BIS umzieht, die aber nicht verkauft werden – ich bin gar nicht sicher, ob ich das wissen will...

Fragen über Fragen...

Ich glaube, es ist auch ein Novum, dass die FDP-Fraktion in einem Haushalt Mittel beantragt hat, von denen Sie gar nicht weiß, wozu sie tatsächlich benötigt werden.

2,8 Millionen Euro für eine Sanierung in der Erholung sind das, was die Stadtverwaltung den Vertretungsberechtigten des Bürgerbegehrens gegen den Verkauf als notwendige Aufwendungen für das Gebäude in den nächsten 10 Tagen mitgeteilt hat. Als der Rat sich in 2014 zum letzten Mal mit Sanierungsnotwendigkeiten der Erholung befasst hat, wies das entsprechende Gutachten noch 1,3 Millionen auf und in etwa 300.000 € wurden damals

dann für das Dach und die Frontfassade freigegeben. Jetzt werden aber nicht nur eine, sondern fast 3 Millionen benötigt. Wofür eigentlich?

Unsere Nachfrage beim Oberbürgermeister vom 03. Dezember dazu ist leider nach wie vor unbeantwortet. Ebenso übrigens wie unsere Frage vom 05. Dezember an die WFMG, ob bzw. wie viele Bewerber es denn nun auf die Ausschreibung zur Erholung gibt? Die Frist ist schließlich schon vor knapp 3 Wochen abgelaufen. Aber Sie ahnen es schon – auch auf diese Fragen gibt es bislang keine Antwort. Zumindest nicht für die FDP-Fraktion

Ich möchte nicht darüber spekulieren, ob der Mehrheitsfraktion an mancher Stelle mehr Informationen vorliegen als uns in der Opposition. Für den Vorsitzenden der CDU-Fraktion scheint das ohnehin ohne Belang zu sein.

„Wir müssen den Mut aufbringen, jetzt diesen Schritt zu gehen auch ohne jede Frage beantwortet zu haben“, – sagte Hans Peter Schlegelmilch in der letzten Sitzung des Hauptausschusses – und das beim größten Investitionsprojekt, mit dem diese Stadt je geliebäugelt hat.

Meine Damen und Herren, wir haben in der Diskussion eben schon deutlich gemacht, dass wir das angesichts dreistelliger Millionenbeträge kein angemessenes Vorgehen finden. Aber das ist wohl eine Mindermeinung in diesem Haus.

Konzentrieren wir uns also lieber hier und jetzt noch einmal auf den Haushalt, wie er nun nach der Veränderung durch die GroKo vor uns liegt.

Wir stellen fest: Es ist nach wie vor ein ausgeglichener Haushalt, der in 2019 mit einer Million und in 2020 mit etwa fünf Millionen Überdeckung arbeitet. Das sind in etwa die Zahlen, die der Kämmerer auch bei der Einbringung des Haushaltsentwurfs eingebracht hatte. Vor allem die Überdeckung von nur einer Million in 2019 erschien uns in der FDP-Fraktion auf den ersten Blick sehr dünn, vor allem in Anbetracht dessen, dass nach den Regeln des Stärkungspakts nicht mehr nur der Haushaltsplan, sondern auch der tatsächliche Jahresabschluss ausgeglichen sein muss.

Wir hatten erwartet, dass das auch die Sicht der CDU-Fraktion sein würde. Denn in den Haushaltsberatungen des vergangenen Jahres hatte Hans Peter Schlegelmilch uns noch erläutert, die vom damaligen Kämmerer Kuckels veranschlagten 5 Millionen Überdeckung seien nicht ansehnlich, sondern – und das ist ein wörtliches Zitat „grauenhafte eng“.

Und so war es schon ein wenig verwunderlich, dass CDU und SPD jede externe Haushaltsverbesserung, die uns in den vergangenen Wochen erreicht hat, mit weiteren Haushaltsanträgen wieder abgeschmolzen haben, so dass wir am Ende erneut vor der vom neuen Kämmerer veranschlagten Million stehen.

„Angesichts des Gesamtvolumens des Haushalts von mehr als einer Milliarde Euro ist dies nur ein hauchdünnes Polster.“ – so wertet das der Hauptgeschäftsführer der IHK Jürgen Steinmetz.

Die FDP hatte sich bei Eintritt in den Stärkungspakt Stadtfinanzen damals vorgenommen, unabhängig von Ratsmehrheiten jedem Haushaltsentwurf der den Anforderungen des Stärkungspakts entspricht, zuzustimmen. Nur zweimal haben wir in dieser Wahlperiode dennoch ablehnen müssen. Einmal aufgrund einer überdimensionierten Steuererhöhung

zugunsten der Mägs, das andere Mal wegen aus unserer Sicht unseriöser Finanzrochaden, die Geld aus dem Programm Gute Schule zweckentfremdet hatten.

Auf solch tiefe Einschnitte in die Haushaltsstruktur haben CDU und SPD in diesem Jahr verzichtet. Ob man aber einem Haushalt mit so geringem Risikopuffer zustimmen kann, hat uns in der FDP-Fraktion dennoch lange beschäftigt. Wir haben am Ende beschlossen, dies zu tun. Denn aus zwei Gründen erscheint es uns wahrscheinlich, dass wir auch bei externen Verschlechterungen einen ausgeglichenen Jahresabschluss hinbekommen werden.

Erstens: Es wird nicht wenige Projekte geben, die dieser Haushalt darstellt, die aber von der Bauverwaltung gar nicht abgearbeitet werden können. Seit etlichen Jahren schleppen wir ein Umsetzungsdefizit im zweistelligen Millionenbereich allein im investiven Bereich mit uns herum, das mit 73 Millionen im Jahresabschluss 2017 einen neuen traurigen Höhepunkt erreicht hat.

Zweitens: Bei der FDP-Fraktion handelt es sich wie bei fast allen anderen Ratsmitgliedern um Menschen, die ehrenamtlich Politik machen. Wir haben uns in all den Jahren, in denen Bernd Kuckels unser Kämmerer war, immer auf seine professionelle Einschätzung verlassen, wie viel Puffer ein ausgeglichener Haushaltsplan braucht – und sind damit immer gut gefahren. Und wenn Michael Heck als sein Nachfolger im Haushaltsentwurf deutlich macht, dass er als Absicherung des Haushaltsausgleich eine Million im Ergebnishaushalt für verantwortbar hält, so werden wir auch diesmal darauf vertrauen, dass der amtierende Kämmerer das mit seiner Expertise richtig einschätzt.

An dieser Stelle sei aber nicht nur Ihnen, lieber Herr Heck und Ihnen, liebe Frau Narres stellvertretend für alle Verwaltungsmitarbeiter für die Arbeit gedankt, die in diesem Haushaltsplan steckt.

Auch den Kolleginnen und Kollegen von SPD und Grünen möchte ich an dieser Stelle danken, denn nun schon zum zweiten Mal liegt vor uns ein ausgeglichener Haushaltsplan, dessen Grundlage die Sternstunde des Ampelbündnisses ist: Der Beitritt zum Stärkungspakt Stadtfinanzen.

Die nächste Haushaltsberatung wird erst wieder nach den Kommunalwahlen 2020 stattfinden: Keiner von uns weiß, welche Ratsmehrheit dann den ersten ausgeglichenen Haushaltsplan ohne Hilfen des Landes beraten wird. Und keiner von und weiß, was die jetzige Ratsmehrheit dann rückblickend als Sternstunde ihres Bündnisses definieren wird. Was wir aber wissen, ist das der Stärkungspakt Stadtfinanzen aller Unkenrufe zum Trotz eine Erfolgsgeschichte für unsere Stadt geworden ist.

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit!